

Jazz in Schwarz und Weiß

Mit diversen Serien von Jazz-DVDs wartet die in Andorra ansässige Firma Eforfilms auf. „Stars of Jazz“ bietet preisgünstig höchst heterogenes Material, das sich zum Teil unter anderem Titel auch anderswo findet.

S tets handelt es sich um historische Schwarzweißfilme von Bands in Aktion; Charakter und Herkunft sind so unterschiedlich, wie die Archive es hergeben. Auf erläuternde Liner-Notes wird verzichtet. Außer einem standardisierten Hüllentext für alle Ausgaben finden sich Titel-, Besetzungsliste und ungefähres Aufnahme-datum, leider nicht immer fehlerfrei; vereinzelt ist die Aufmachung geradezu irreführend.

So zielt ein Miles-Davis-Foto aus den 1970er Jahren, der „elektrischen Phase“ des großen Musikers, eine TV-Studioproduk-

Ekstase; im fernöstlich inspirierten „Tagore“ traktiert er die Saiten des Flügels mit einem Metallrohr, um dann zum Tambourin zu wechseln, während er in „Passin’ Thru“ zum Sopransax greift. In „Forest Flower“ wird sein Klaviersolo ausgeblendet. Filmende.

Dass Lloyds Hippie-Free-Jazz einst vor großem Rockauditorium stattfand, ist heute schwer nachzuvollziehen. Die Filmaufnahme (1968) stammt aus einem TV-Studio und ist Teil der hervorragenden Serie „Jazz Casual“, die in den 1960er Jahren von dem Jazz-Publizisten Ralph Gleason produziert

Einige Filme stammen aus der Reihe „Jazz Casual“ mit Ralph Gleason als Moderator

tion vom 2. April 1959 mit dem Miles Davis Quintet (mit John Coltrane, Wynton Kelly, Paul Chambers, Jimmy Cobb) und dem Gil Evans Orchestra. Aus dem Originaltitel „The Sound of Miles Davis“ wird „The Cool Jazz Sound“, doch der Film ist ein Klassiker. Nach einer zehnminütigen Version von „So What“, in der das Quintett mitunter von Posaunenriffs des Orchesters gestützt wird, hat man in Dave Brubecks „The Duke“ Gelegenheit, den Tenoristen Coltrane mal am Alt zu sehen – aber kaum zu hören, denn hier spielt er im Satz. Gil Evans’ „Blues for Pablo“ und Ahmad Jamals „New Rhumba“ komplettieren das Programm, das zeitlich auf halber Strecke zwischen den Alben „Miles Ahead“ (1957) und „Miles Davis at Carnegie Hall“ (1961) liegt und Stücke von beiden enthält.

Noch genauer muss man bei Keith Jarrett hinschauen: Eine Aufnahme von ihm als Sideman unter seinem Namen zu verkaufen, grenzt an Etikettenschwindel. Zwar gibt der Titel „Directions: In the Charles Lloyd Mood“ den Hinweis, doch erst die Line-up-Liste auf der Rückseite der Hülle verrät, dass hier das Charles Lloyd Quartet spielt, dessen Mitglied Jarrett von 1966 bis 1969 war. In seiner musikalischen Rolle ist er gegenüber den Kollegen Ron McClure (Bass) und Jack DeJohnette (Drums) hervorgehoben, also auch öfter im Bild – die „Beförderung“ zum Namensgeber der DVD lässt sich dadurch aber nicht rechtfertigen. Zum Bandleader Lloyd heute einen Status genießt, der durchaus ein Interesse an der Zeit seiner ersten großen Erfolge wecken kann. Jarrett seinerseits fühlt sich im coltranesken „Love Ship“ von der Kamera beobachtet, macht posenhaft auf

wurde. Als „Ralph Gleason’s Jazz Casual“ erscheint sie bei Eforfilms auch im Original, mit je zwei Sendungen pro DVD. Drei weitere „Stars of Jazz“-Ausgaben stammen daraus: die von Count Basie („Sound of Swing“), B.B. King (beide 1968) und John Coltrane (1963). Hier tritt Gleason als Interviewer und Moderator auf. Coltrane konnte er wohl nicht zum Gespräch bewegen und beschränkt sich auf eine Moderation. „Trane“ spielt mit seinem legendären Quartett „Afro Blue“, „Alabama“ und „Impressions“.

Während die Billie-Holiday-Ausgabe nochmals die Filmbiographie enthält, die auch anderswo zu sehen ist – nur ohne Bonusmaterial (vgl. FF 12/04, S. 96) –, sind auf den restlichen DVDs zumeist Soundies und Snader-Telescriptions versammelt. Die etwa dreiminütigen Soundies wurden in den 1930er und 1940er Jahren für Jukebox-artige Vorführgeräte produziert, die ebenso langen Snader-Telescriptions in den frühen 1950ern als Pausenfüller fürs Fernsehen. Da sieht man das Nat „King“ Cole Quartet oder die Big Bands von Count Basie, Dizzy Gillespie und Duke Ellington mal auf einer Bühne, mal in gestellten Szenen vor Pappkulisse, mal mit Gastsänger/-in, mal mit Jitterbug tanzenden Paaren: den Count voller Understatement, den Duke in routinierter Noblesse, den King schon mal hellhäutig geschminkt, Dizzy als geborenen Entertainer.

Bei Dizzy Gillespie und Count Basie gibt es überdies jeweils ein besonderes Bonbon. Die Gillespie-DVD beginnt mit einer Aufzeichnung, die den Titel „The Founding Fathers of Bebop“ erst rechtfertigt: von der Verleihung der 1951er Downbeat-Awards durch

Leonard Feather an Dizzy selbst („One of the Best Trumpet Players of All Time“) sowie an Charlie Parker („Best Alto Player of the Year“). Mit nicht weiter nennenswerter Rhythmusgruppe spielen Parker und Gillespie dann ihren Klassiker „Hot House“ – Parkers einziger Auftritt. Für die nachfolgenden Soundies mit Gillespies Bebop-Orchester der Spät-1940er Jahre verspricht die Titelliste auf der Hülle zwei Stücke, die auf der DVD fehlen („Salt Peanuts“, „Be Bab A Lee Ba“). Eine Aufnahme des Gillespie-Quintetts von 1961 (mit Lalo Schiffrin, Klavier) bringt die Scheibe auf knapp halbstündige Länge.

Die Count-Basie-DVD „Jammin’ the Blues“ schließlich enthält erfreulicherweise den gleichnamigen Film mit Lester Young, jenen Meilenstein in der Visualisierung einer Jazz-Session. Er ist nur zehn Minuten lang, besteht nur aus drei Stücken, doch schafft er mit effektvollen Kameraeinstellungen, Musikerpositionen und Licht-Schatten-Kontrasten eine stilisierte Atmosphäre, die bis dahin (1944) ohne Beispiel war.

Berthold Klostermann



Miles Davis, The Cool Jazz Sound; DVD 2869033 (25')

John Coltrane, A True Innovator; DVD 2869034 (29')

Billie Holiday, The Lady Day's Life; DVD 2869035 (28')

Nat „King“ Cole, Unforgettable; DVD 2869036 (43')

Duke Ellington, The Big Band Feeling; DVD 2869037 (43')

Lester Young/Count Basie, Jammin' the Blues; DVD 2869038 (32')

Charlie Parker und Dizzy Gillespie, The Founding Fathers of Bebop; DVD 2869039 (28')

Count Basie, Sound of Swing; DVD 2869040 (29')

B. B. King, Living Legend; DVD 2869041 (29')

Keith Jarrett, Directions: In the Charles Lloyd Mood; DVD 2869042 (29')

Alle bei EforFilms/H'Art



Die Geburt eines Traum-Quintetts

Seven Steps“ heißt die Dokumentation der in den Jahren 1963 und 1964 entstandenen Columbia-Aufnahmen – abgeleitet von dem Stück „Seven Steps to Heaven“, das gleich in fünf Versionen vorgestellt wird. Zwei Jahre, in denen Miles Davis mit Hilfe des jungen Tony Williams das wohl beste Jazz-Quintett formte.

Nach den grandiosen Erfolgen mit Gil Evans Ende der 1950er Jahre, vor allem mit dem Meisterwerk „Kind Of Blue“, geriet Miles in eine Krise. Seine Musiker gingen ihre eigenen Wege, seine Gesundheit machte ihm zu schaffen, und er war unzufrieden mit der Plattenfirma. Gleichzeitig wendete sich das breite Publikum ab vom schwarzen Jazz hin zum neu entstehenden Rock ‘n’ Roll. Bebop war plötzlich out. Davis gab den Kritikern die Schuld. Diese bejubelten nämlich die neuen, freien Töne eines Ornette Coleman, Don Cherry und Cecil Taylor – eine Musik, die nicht vermarktbare und selbst unter Jazzern umstritten war.

Um seinen Plattenvertrag zu erfüllen, spielte Davis noch einmal eine Platte mit Gil Evans ein. „Quiet Nights“ wurde zum Desaster. Es ist einem 17-jährigen Draufgänger zu verdanken, dass Miles nicht in Lethargie verfiel. Noch während der Aufnahmen für die LP „Seven Steps To Heaven“ wechselte Miles von Los Angeles nach New York, wohl wissend, dass er dort auf Tony Williams stoßen würde. Davis hatte den jungen Drummer erstmals mit Jackie McLean gehört: „Es zog mir regelrecht die Schuhe aus, so irre war er... Ich konnte sofort hören, dass Tony einer der größten Schlagzeuger werden würde.“

Es dauerte tatsächlich nur wenige Monate, und Williams wurde zum vibrierenden Mittelpunkt einer Band, in die sich Ron Carter am Bass und Herbie Hancock am Piano einreichten. Am Saxophon spielte weiterhin der fabelhafte George Coleman, den John Coltrane Jahre zuvor empfohlen hatte.

Im Sommer 1963 riss die Gruppe die Zuhörer von den Plätzen. „Tony brachte jeden zum Rasen. Er legte einfach ein Riesenfeuer unter die Band... Tony war der Kern, um den die Band ihren Sound legte.“ Das Anti-

bes-Konzert, bisher nur unvollständig veröffentlicht, gehört zu den Highlights der Box. Als Rundfunkaufnahme genauso wie das die Edition abrundende Berlin-Konzert gibt es das leider nur in Mono. Zwischen diesen beiden Aufnahmen reihen sich noch Auftritte in New York und Tokio. Vor allem das erste Gastspiel des Superstars in Japan ist bemerkenswert. Williams hatte kurz zuvor den ihm zu perfekten und zu wenig risikofreudigen George Coleman beim Bandleader madig gemacht. Den von ihm favorisierten Archie Shepp lehnte Miles ebenso ab wie Eric Dolphy. Schließlich einigte man sich auf Sam Rivers. Dieser, kurz zuvor noch auf Tour mit der Blues-Legende T-Bone Walker, sorgte mit seinem souligen Sound und seinem freien Spiel für eine besondere Stimmung in Tokio. Japan, damals wichtigster Jazz-Markt, war erobert.

Doch der Meister hatte schon wieder einen neuen Stellenwechsel im Sinn. Saxophonist Wayne Shorter gab endlich dem Drängen nach und ersetzte Sam Rivers, der bei allen Qualitäten nicht mit der Band harmonierte. Das wohl bedeutendste Quintett der Jazz-Geschichte war komplett. Eindrucksvoll dokumentiert durch das Konzert in der Berliner Philharmonie, Höhepunkt der Jazz-Tage 1964. Der „Picasso des Jazz“ hatte nun eine Band beisammen, für die es offenbar keine Limitierungen gab. Mit traumwandlerischer Sicherheit zerfetzten die fünf Musiker die Strukturen der amerikanischen Jazz-Standards, fügten sie zu immer neuen, aufregenden Mustern zusammen.

Meilensteine der Jazz-Geschichte birgt diese in edles Leinen gefasste Edition nicht. Sie dokumentiert vielmehr eine Phase der Neuorientierung des großen Neuerers. Damit muss sie zwangsläufig gegenüber den bisher vorgelegten Luxus-Boxen (siehe FF 1/02 und 1/04) abfallen.

Reiner H. Nitschke

Miles Davis, Seven Steps – The Complete
Columbia Recordings 1963-64
Columbia/Sony 7 CD 509970908402
(Preis ca. 120 Euro)



Sommerabend in Antibes

Die entspannte Atmosphäre erinnert an die des Jazz-Film-Klassikers „Jazz on a Summer's Day“ vom Newport-Festival 1958: der hereinbrechende Sommerabend, die Sitzreihen im Freien, die Open-Air-Bühne, darauf eine Sängerin mit Trio. Diese spricht (und singt mitunter) französisch. Wir sind beim Festival „Jazz à Juan“ in Antibes, 2003. Im Programm „Révelations Jazz à Juan“, einem Sprungbrett für viel versprechende Bands, spielt das Cécile Verny Quartet aus Freiburg, vom Festival mit zwei Preisen ausgezeichnet – einem in der Sparte „Vocal Jazz“ sowie dem „Grand Prix du Jury“.

In der frankophonen Umgebung fühlt die Sängerin sich sichtlich zu Hause. An der Elfenbeinküste geboren, lebte sie lange in Frankreich, bevor sie sich im Südwesten Deutschlands niederließ. Entsprechend vielseitig und von verschiedenen Kulturen geprägt ist ihr Repertoire. Zwei amerikanische Standards („Summertime“, „Devil May Care“) rahmen den knapp einstündigen Auftritt ein. Dazwischen stehen Eigenkompositionen des Pianisten Andreas Erchinger und des Bassisten Bernd Heitzler zu Texten von Cécile Verny sowie zu Poemen der nigerianischen Dichterin Minji Karibo und des englischen Romantikers William Blake. In „Métisse“ (Mischling), das die Suche nach den Wurzeln eines Menschen thematisiert, der zwischen zwei Kulturen aufwächst, klopft Drummer Torsten Krill weltmusikalische Akzente auf den Keramiktopf Udu. Nach jahrelanger Zusammenarbeit und drei Alben, die die Sängerin in ihren Ansagen nicht zu nennen versäumt, ist das Cécile Verny Quartet bestens eingespielt. Mit der fürs französische Fernsehen produzierten DVD hat die Band jetzt ein Live-Dokument, das sich sehen und hören lassen kann.

Berthold Klostermann

Musik
Bild/Klang

★★★★
★★★★★

Cécile Verny Quartet, Live in Antibes;
Cécile Verny (voc), Andreas Erchinger (p),
Bernd Heitzler (b), Torsten Krill (dr) (2003)
Double Moon/Sunny Moon DVD DMCHR
71702 (53')

Dunkel schimmernde Perlen

Stefan Winter erinnert mit seinen remasterten Wiederveröffentlichungen an den JMT-Jazz der 1990er Jahre. Neun neue Folgen sind nun erschienen.

Der Kerl bläst sich die Seele aus dem Leib. Bei ihm geht es ums Ganze. Immer. Kein Ton überflüssig, dafür Phrasen wie gestochen scharfe Schwarz-weißaufnahmen. Gary Thomas bleibt ein musikalischer Kraftprotz. Als er sich 1992 mit Pat Metheny in der New Yorker Power Station zusammentat, entstand mit „Till We Have Faces“ eines der vitalsten Alben des zornigen jungen Avantgardisten. Denn Metheny ließ sich von der strotzenden Energie anstecken und spielte gegen Thomas an, zeigte seine schwarze Seite: kantig, eckig, widerborstig. Knallharte, flächendeckende Allover-Beats von der überragenden Terri Lyne Carrington, präzise gezupfte, dunkel schimmernde Lines von Anthony Cox oder Ed Howard. Das ist echte Hardcore-Musik. Dabei werden veritable Jazz-Klassiker verhandelt. Achtung: Diese Scheibe nur angeschallt in den Player legen!

Eine weitere Frischzellen-Kur hält Joey Baron bereit. Der liebäugelte 1991 mit dem Punk. Baron, damals noch ganz Spaßvogel, Lustschlagzeuger, satanischer Kobold der wirbelnden Sticks, stieß mit Posaunist Steve Swell und Saxophonist Ellery Eskelin in die Zonen des ironisch verdichteten Jazz-Rock vor. Um Formen zu zertrümmern, muss man sie freilich erst aufbauen: Blockhafte musikalische

man am Saxophon noch etwas steifbeinig daherkommt, sei aufgrund späterer Topleistungen der Band vergessen.

Makellos erscheint dagegen Motians Erinnerungstreifzug über den Broadway (Vol. 3). An der Seite von Bill Frisell, Charlie Haden, Joe Lovano und Altmeister Lee Konitz präsentiert der Drummer von vornherein eine Titanen-Band. Auf dem Programm stehen Klassiker von Irving Berlin, Johnny Mercer, Cole Porter oder Jerome Kern. Sentimentale, alltagstaugliche Musik, möchte man meinen. Aber die Einspielung steht unter einem gänzlich anderen Stern: Frisells Klangwolken bringen die Songs in die Schwebel, Konitz und Lovano blasen allein die Essentials, Hadens dunkel dahinschleudernder Bass entkernt sämtliche Sentimentalitäten. Darüber thront Motian als Veteran des Free Play, traktiert und streichelt Snare und Becken, streut die Bass-Drum ein. So hochmusikalisch abstrahieren kann nur ein Schlagwerker.

Aber Stefan Winters JMT verstand sich nicht nur als Hort der Avantgarde. Auch Gabrielle Goodman und Cassandra Wilson hatten hier ein Zuhause. Und sie stehen – trotz einiger Modernismen – für eine Gesangs-Tradition, die an die großen Tage einer

Kollegen Robin Eubanks. Das Programm wechselt zwischen festgelegten, notierten Passagen und unbedingter Improvisation. Ein furioses, aber teilweise allzu verkopftes Unterfangen. Weit wichtiger scheinen heute Hank Roberts Cello-Exkursionen („Little Motor People“), die dem Instrument neue (Jazz-)Pfade öffneten. Zusammen mit Django Bates an Flügel und Tenor und dem Sänger und Percussionisten Arto Tunçboyacıyan erkundet Roberts einen Zaubergesang mit weltmusikalischem Ausmaß; Musik, verwandt mit allen Himmelsrichtungen.

Tim Berne, der Wahnwitzige aller Saxophonisten, hatte sich indes auf die Legende seines Lehrers Julius Hemphill eingelassen und das – damals durchaus eine kleine Sensation – an der Seite des „Weichspülers“ David Sanborn. Wie hier noch einmal die große Form gesucht wird in zwanzigminütigen Kollektivimprovisationen, wie Berne mit den Seinen (Marc Ducret, Hank Roberts, Herb Robertson, Joey Baron) Stille Post spielt, Themen verdreht, demoliert und neu zusammenfügt, wie er auf permanente Spannung und Entspannung setzt, das ist und bleibt ein Abenteuer. Manchmal muss man eben staunen – und sei es im Nachhinein.

Tilman Urbach

Stefan Winters Label JMT verstand sich nicht nur als Hort der Avantgarde

Architektur mit stabil eingezogenen Trägern stellen die drei vor. Umso härter wird später draufgeschlagen. Trotzdem ist das keine Kaputtspiel-Katastrophe, keine Orgie, sondern im Gegenteil erstklassig freigespielte Musik. Und ein interessantes Vorspiel für den virtuos gelösten Stil des heutigen Joey Baron.

Dass im Jazz nichts voraussetzungslos entsteht, Neuerungen vielmehr als Mischformen auftauchen, deren erinnerte Ströme vergangene Traditionen mitführen, beweist Paul Motians frühe Einspielung mit der Electric Bebop Band. Motian, Bebop-Fan und Zeitzeuge, mit der Raffinesse eines rhythmischen Tausendfüßlers ausgestattet, versuchte in den 1990er Jahren die nervösen Kürzel des Bebop in ein aktuelles Klanggewand zu kleiden. Dass dieses Konzept trotz erstklassiger Besetzung mit Wolfgang Muthspiel an der Gitarre und Joshua Red-

Sarah Vaughan oder Billie Holiday anknüpft. Aber Goodman und Wilson verfügen kaum über die existentielle Dringlichkeit einer Lady Day, dafür umso mehr über stimmliche Qualitäten und eine ungleich größere Variationsbreite. Dunkel schimmernde Perlen sind ihre Stimmen auf „After The Beginning Again“ bzw. „Travelin' Light“, und sie leiten uns überwiegend „smooth“ durch das Programm: Unterhaltung auf erfreulich hohem Niveau, die Soul, Funk und Jazz-Rock mühelos vereint.

Jazz-Professor Peter Herborn hatte sich ebenfalls Anfang der Neunziger im Kölner WDR-Studio auf die Spuren des Horngiganten John Coltrane gemacht und dabei die Big Band des Senders eingesetzt und mit Solisten aus dem JMT-Kosmos gekoppelt: dem Gitarristen Marc Ducret, dem Saxophonisten Gary Thomas, dem Posaunisten-



Paul Motian, On Broadway Vol. 3 (1991); CD 919 055-2

Joey Baron, Tongue In Groove (1991); CD 919 056-2

Gary Thomas, Till We Have Faces (1992); CD 919 057-2

Cassandra Wilson, After The Beginning Again (1991); CD 919 058-2

Peter Herborn, Traces Of Trane (1992); CD 919 059-2

Tim Berne, Diminutive Mysteries (Mostly Hemphill) (1992); CD 919 060-2

Paul Motian, Electric Bebop Band (1991); CD 919 061-2

Hank Roberts, Little Motor Music (1992); CD 919 062-2

Gabrielle Goodman, Travelin' Light (1993); CD 919 063-2

Alle bei Winter&Winter/Edel



Für die Jazz-Grundausrüstung

Aufgrund der auffallenden, ineinander verlaufenden Farbflächen erkennt man die Cover der Serie „Dreyfus Jazz Reference“ schon von weitem. Für die einheitliche Gestaltung setzte Francis Dreyfus Gemälde des bekannten holländischen Malers Mark Busse ein. Mit vier klanglich auf die Höhe der Zeit gebrachten Neuveröffentlichungen erhöht sich die erfolgreiche Edition auf insgesamt fünfzig CDs.

Mit Slogans wie „The Greatest Jazz Concert Ever“, „Jazz At Massey Hall“ und „The Quintet Of The Year“ wurde ein Konzert vermarktet, das zu den spektakulärsten Ereignissen improvisierter Musik zählt. Auf Einladung der „New Jazz Society Of Toronto“ spielten Dizzy Gillespie (Trompete), Charlie Parker (Altsax), Bud Powell (Klavier), Charles Mingus (Bass) und Max Roach (Drums) in der kanadischen Metropole im Mai 1953 derart inspiriert, als ahnten sie schon damals, dass diese hochkarätige Besetzung sich nie wiederholen würde. Im Laufe der Zeit erfuhr der klangtechnisch gewöhnungsbedürftige Auftritt zahlreiche Verbesserungen. Das neue Mastering fördert speziell bei den Bläsern in Stücken wie „All The Things You Are“ und „Salt Peanuts“ feine klangliche Nuancen zutage. Auch die Rhythmusgruppe klingt wesentlich transparenter. Ein weiteres Plus der Neuauflage von „The Quintet Of The Year“ besteht darin, dass man die früher auf anderen Platten verstreuten Aufnahmen des Bud Powell Trio, die an diesem denkwürdigen Abend ebenfalls einen Programmschwerpunkt beim Massey-Hall-Konzert bildeten, mit auf die CD packte.

Thematisch beziehen sich die nächsten drei, hier kurz vorgestellten CDs auf den West Coast Jazz: Aus Los Angeles kamen zu Beginn der 1950er neue Töne, die sogar in New York aufhorchen ließen. Mit einer Variante des Cool Jazz erregte das pianolose Gerry Mulligan Quartet Aufsehen. Der große Blonde mit dem Baritonsax hatte mit dem Trompeter Chet Baker den richtigen Partner gefunden. Mit einprägsamen Eigen-

kompositionen wie „Walkin' Shoes“ und „Line For Lyons“ und melodiosen Improvisationen erreichten sie ein zahlenmäßig weitaus größeres Publikum, als es die Bopmusiker mit ihren wilden Exkursionen vermochten.

Der Erfolg des Gerry Mulligan Quartet ermutigte Chet Baker, sich auf eigene Füße zu stellen. Seine 1953 mit dem Pianisten Russ Freeman eingespielten Quartett-Aufnahmen mit Titeln wie „Easy To Love“ oder „Isn't It Romantic“ zählen mit ihren lyrischen Improvisationen zu den schönsten Sessions, die uns der introvertierte Künstler hinterlassen hat.

Wenn die Rede auf den West Coast Jazz kommt, werden bevorzugt Mulligan und Co. angeführt. Darüber hinaus gab es zahlreiche Interpreten, die ihr Geld als Studio- musiker in Hollywood verdienten und nur gelegentlich in der Jazz-Szene auftauchten. Auf dem Übersicht verschaffenden Sampler „The Best Of West Coast Jazz“ sind unter anderem die gediegenen Sounds größerer Besetzungen wie der von Shorty Rogers And His Jazz Giants und das Stan Kenton Orchestra zu hören. Das Dave Brubeck Quartet macht in „Lulu's Back In Town“ Ausflüge in die Klassik. Einen Kontrast dazu bilden Musiker wie Art Pepper (Altsax) und Hampton Hawes (Klavier), die nicht selten in das ebenso in LA vorhandene vitale Bop-Lager überwechselten.

Gerd Filtgen

Modern Swing à la carte

Im Sommer 1956 wurde der Auftritt des Oscar Peterson Trio „At The Stratford Shakesperian Festival“ enthusiastisch gefeiert. Schon bald darauf erlangte die gleichnamige Platte des kanadischen Pianisten den Status eines Kultobjekts.

Ein paar Dekaden später beschwor Peterson mit dem legendären Trio von damals – Herb Ellis (Gitarre) und Ray Brown (Bass) – an drei aufeinander folgenden Abenden im „Blue Note“ die Welt des swingenden Mainstream. Die geschmeidige Klavier-Gitarre-Bass-Besetzung geht auf Combos berühmter Vorgänger wie Nat King Cole und Art Tatum zurück. Für den Auftritt in dem New Yorker Jazzclub engagierte Peterson noch Bob Durham (Drums) zur rhythmischen Verstärkung.

Als Profi verstand sich Peterson auf illustre Programmgestaltung: Im Mittelpunkt der Konzerte standen Medleys mit beliebten Standards wie „Tenderly“ und „Body And Soul“, aber auch viele Originals wie „Blues Etude“, „Cool Walk“ und „Night Time“. Zu Beginn stimmte er die Besucher mit der launigen Fats-Waller-Nummer „Honeysuckle Rose“ auf einen vergnüglichen Abend ein. Petersons Markenzeichen, eine sich stets auf hohem Standard bewegendes Pianistik, ging niemals zu Lasten origineller Improvisationen. Darüber hinaus vermochte er eindrucksvolle Stimmungsbilder wie in „Blues Etude“ oder „Peace For South Africa“ zu kreieren. Trotz seiner Starrolle blieb er immer ein idealer Sideman. In „Sushi“ etwa unterstützte er dezent Herb Ellis' rasantes Einzelnotenspiel, um es dann mit eigenen aparten Motivfolgen weiterzuführen.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

The Quintet Of The Year; CD 36774-2
The Gerry Mulligan Quartet With Chet Baker; CD 36776-2
Chet Baker, Easy To Love; CD 36775-2
The Best Of West Coast Jazz; CD 36774-2
Alle bei Dreyfus/Soulfood

The Legendary Oscar Peterson Trio, Live At The Blue Note; Oscar Peterson(p), Herb Ellis(g), Ray Brown(b) with Bobby Durham(dr)(1990)
 Telarc/In-Akustik 4 CD 83617 (277')



Mainstream-Männer

Um das kleine, aber feine Publikum der Mainstream-Freunde kümmern sich spezialisierte Labels, die sich auch in Krisenzeiten der Musikindustrie auf ihr Publikum verlassen können. Das wohl am besten etablierte dieser Labels, Concord, legt eine Produktion seines Saxophonstars Scott Hamilton vor, diesmal im Verein mit Kollegen Harry Allen. Hier sind keine Überraschungen geboten, niemand wird sie erwarten: verlässlicher Swing, angenehm und schnörkellos.

Das Label MCG Jazz steht nun bereit, mit originellen Produktionen in die Fußstapfen Concorde zu treten. Die beiden hier besprochenen CDs jedenfalls sind auf einem guten Weg. Das Treffen Phil Woods' mit Herbie Mann, dessen letzte CD dies wurde, hat ein Programm zwischen Bop und Bossa mit wechselnden Besetzungen, die für genügend Abwechslung sorgen. Doch es bleibt der Bob Mintzer Big Band mit ihrem hervorragenden Gastvokalisten Kurt Elling, für den Knaller dieser drei CDs zu sorgen: fesselnder, moderner Big-Band-Swing ohne überflüssige Verkunstungen, doch mit der Verve des modernen Jazz.

Stephan Richter

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Scott Hamilton/Harry Allen, Heavy Juice; Scott Hamilton, Harry Allen (ts), John Bunch (p), Dennis Irwin (b), Chuck Riggs (dr) (2004)

Concord/In-Akustik CD 2258-2 (57')

Herbie Mann/Phil Woods, Beyond Brooklyn; Herbie Mann (fl), Phil Woods (as,cl), Jay Ashby (tb,perc), Gil Goldstein (acc), Alain Mallet (p), Marty Ashby (g), Dwayne Dolphin, Paul Socolow (b), Roger Humphries, Ricky Sebastian (dr) MCG Jazz/In-Akustik CD 1012 (64')

Bob Mintzer Big Band, Live at MCG; Bob Mintzer (ts,arr), Kurt Elling (voc), Frank Greene, Bob Millikan, Scott Wendholt, Michael Philip Mossman (tp), Michael Davis, Larry Farrell, Keith O'Quinn, David Taylor (tb), Lawrence Feldman, Peter Yellin, Bob Mallach, Roger Rosenberg (reeds), Phil Markowitz (p), Rufus Reid (b), John Riley (dr) (2002) MCG Jazz/In-Akustik CD 1016 (70')



Waffenstillstand

Wie schön, wenn man eine Familie hat, die Musik macht. Schade nur, wenn solch intimes Gebaren über den Hausgebrauch hinaus für eine bedeutungsschwere Doppel-CD erhalten muss. Bill Carrothers neuestes Projekt „Armistice 1918“ nämlich hat sich der Bewältigung des ersten Weltkrieges verschrieben.

Ein gewaltiges Unterfangen, für das Carrothers außer seinem Klaviertrio mit Drew Gress und Bill Stewart ein erweitertes Ensemble aufbietet: Peg Carrothers' Stimme, Matt Turners Cello, Mark Hendersons Klarinette, schließlich gar ein ganzer Chor, bei dem sogar Toningenieur Gerard de Haro und Carrothers Senior mittun dürfen. So entwirft der Pianist ein klingendes Panorama, in dem melancholische Verse eingezogener Dichter, bekannte Schlager, vermaledeite und verbogene Märsche, instrumental nachempfundenen Kriegsgetümmel mit den in Schützengräben erklingenden Weihnachtsliedern ein seltsam heterogenes Ganzes eingehen.

Dabei sollte sich herumgesprochen haben, dass der Jazz aufgrund seiner simplen Struktur kaum zum aufgeblasenen Bedeutungsträger größerer Zusammenhänge, gar historischer Abschnitte taugt. Natürlich sind hier auch musikalische Lichtblicke zu bestaunen, aber gerade der zwischen Professionalität und amateurhaftem Bemühen tadelnde Gesang von Peg Carrothers tut dem Unternehmen keinen Gefallen. In unruhigen Zeiten wie diesen liest sich das gefühlsbetonte Epos überdies als unfreiwillig eindimensionales Bekenntnis zu Frieden und Freiheit. Müssen wir das gut finden?

Tilman Urbach

**Musik
Klang**

★★
★★★★★

Bill Carrothers, Armistice 1918; Bill Carrothers (p), Peg Carrothers (voc), Matt Turner (cello), Drew Gress (b), Bill Stewart (dr), Jay Epstein (perc, sound effects), Mark Henderson (bcl), The Knob Creek Choir (2003) Sketch/HM 2 CD 333043.44 (116')



Unverzollbar

Was eine große Musikerpersönlichkeit wie Paul Bley im künstlerischen „Gepäck“ hat, ist, wie der Titel sagt, in der Tat nicht zu verzollen. Das Material, nämlich die gesamte Tradition des Jazz, inklusive des Blues, ist Allgemeingut; die überlegte, überlegene Art, wie Bley damit umgeht, gerade das, was ihn zu einem der einflussreichsten Improvisatoren des Jazz werden ließ. In vier ausgedehnten Soloerkundungen seziiert er zwei Standards und den Blues und rekonstruiert sie zu Stegreifkompositionen, die es völlig legitimieren, etwa Jerome Kerns „All the Things You Are“ oder Fats Wallers „Black and Blue“ unter neuem Namen „durchzuschmuggeln“. Die kleinen Denkpausen, die heiser mitgesummten Linien sind Teil des Prozesses; das alles gehört zur Musik. Die bei aller kontemplativen Grundhaltung doch swingt. klm

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Paul Bley, Nothing to Declare; Paul Bley (p) (2003)
Justin Time/Sunny Moon CD 199-2 (57')



Nicht still

Für den Pianisten und Komponisten Andrew Hill steht die Welt nicht still. Was er an den Tagen, als er zur Verleihung des dänischen „Jazzpar“-Preises 2003 kam, eindrucksvoll demonstrierte. Er brachte neue Stücke und eine amerikanische Rhythm-Section mit, die auf skandinavisch-baltische Bläser sowie eine Gastsängerin traf. Der Live-Mitschnitt macht froh, den Preisträger so frisch und kompromisslos zu erleben. Er führt das famose Ensemble durch dichte Parts aus verschlungenen Linien und Rhythmen und weiß das solistische Potential der Einzelstimmen zum Vorteil des Ganzen zu nutzen. Leicht macht er es weder den Musikern noch dem Hörer. Aber lohnend für beide. klm

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

The Andrew Hill Jazzpar Octet + 1, The Day the World Stood Still; Andrew Hill (p), Scott Colley (b), Nasheet Waits (dr) u.a. (2003)
Stunt X/Sunny Moon CD 20412 (74')



Trommlers Trio

Dem Publikum ist der in Stuttgart lebende argentinische Drummer Daniel Messina vor allem als Bandmitglied und Duopartner von Barbara Dennerlein bekannt. Daneben unterhält er seit Jahren ein Klaviertrio, mit dem er eine originelle Spielart von Latin-Fusion verfolgt. Bei diesem Live-Mitschnitt eines Heimspiels in der Konzertreihe, die er selbst organisiert, erweitert er es mitunter um einen Bandoneonspieler, der, statt klischeehaft Tango-Feeling beizusteuern, sein Instrument eher wie ein Jazz-Bläser einsetzt. In den lang ausgespielten Stücken münden einfache, folkartige Themen in dichte Improvisationen. Und Messina versteht es, sich nicht über die Maßen in den Vordergrund zu trommeln. *klm*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Daniel Messina Trio, Buenos Aires Affairs; Ull Möck (p), Thomas Rotter (el-b), Daniel Messina (dr); Gast: Gustavo Battistessa (bandoneón) (2004) Mulatina/Jazz-Network CD 3703 (73')



Ökonomisch und klar

Der Wuppertaler Pianist René Pretschner wagt sich hier an ein Format, das selten geworden ist. Aus gutem Grund: Unzählige Pianisten – von Größen wie Bill Evans, Keith Jarrett oder Ahmad Jamal bis zum Sessionklimperer von nebenan – haben sich an Standards begleitet von Bass und Schlagzeug versucht, und es scheint schwer möglich, noch frischen Wind in die Besetzung zu bringen. Pretschner aber lässt sich von diesem Erbe kaum beeindrucken und gewinnt den viel gespielten Stücken dann doch noch Neues ab. Das ist – gerade rhythmisch – selten sehr aufregend, doch das Trio hat mit seiner ökonomischen, klaren Spielweise Qualitäten, die es aus der Masse der Klaviertrios herausheben. *S.R.*

Musik
Klang

★★★
★★★★★

René Pretschner Trio, Story of a Jazz Piano Vol. 2; René Pretschner (p), Haro Eller (b), Jörg Hedtmann (dr) (2004) Greenhouse/Sunny Moon CD 1020 (69')



Neu formiert

Nach dreijähriger Pause legt der kubanische Pianist Gonzalo Rubalcaba wieder ein eigenes Album vor. Ein E-Bassist und ein vielseitiger Saxophonist verleihen seinem neu formierten kubanischen Quartett einen druckvollen, funkgeprägten Latin-Sound, von Rubalcaba selbst durch sparsamen Einsatz elektronischer Keyboards abgerundet. Auch auf dem Klavier ist sein früher oftmals überbordendes Spiel sparsamer, überlegter geworden und beschränkt sich mitunter auf „single note“-Linien und pointiert gesetzte Akkorde, was einigen aufgefrischten älteren Nummern neuen Reiz verleiht. Der kubanischen Musik huldigt er mit einem Präludium des Komponisten Hilario Gonzales als Klaviersolo und zwei traditionellen Songs, die das Album einrahmen. *klm*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Gonzalo Rubalcaba, Paseo; Gonzalo Rubalcaba (p, kb, perc), Felipe Lamoglia (ss, as, ts), Armando Gola (el-b), Ignacio Berroa (dr) (k. A.) Blue Note/EMI CD 581 832-2 (75')



Klänge aus aller Welt

Auf seiner neuen CD erforscht der kubanische Pianist Omar Sosa den faszinierenden Sound seines neuen Septetts. Hier herrschen perkussive Klänge vor, die sich aus aller Welt rekrutieren: Tabla tritt neben Scratching, das lateinamerikanische Sound-Reservoir zur arabischen Oud. Und Omar Sosas Kompositionen schaffen es, diese vielfältigen Klänge zu einer organischen Musik zu vereinen, einer Musik, die dabei nicht einmal so klingt, als sei der Rhythmus des Tanzes ihr einziger Lebenszweck. Nein, Renaud Plon und Gast Paquito D'Rivera an den Klarinetten setzen dem Hexenkessel sanfte melodische und harmonische Glanzpunkte auf. *S.R.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Omar Sosa, Mulatos; Omar Sosa (keyb, perc, voc), Dhafer Youssef (oud), Dieter Ilg (b), Steve Argüelles (dr, scratches), Paquito D'Rivera (cl) u. a. (2004) Skip/Sunny Moon CD 9048-2 (55')



Moderner Swing

Nach etlichen erfolgreichen Projekten, in denen sie die Grenzen des Big-Band-Formats suchten, widmen sich die Musiker des Vienna Art Orchestra nun der Tradition der großen Jazz-Orchester. Leiter Mathias Rüegg hat aus Zitaten der großen Komponisten dieser Tradition – Duke Ellington, Stan Kenton, Sun Ra oder Gil Evans – zwölf kleine Konzerte gebastelt, die je einen Solisten des Orchesters vorstellen. Dieser moderne Swing-Sound ist großartig abwechslungsreich und wirkt durch die kommentierenden Einschübe des Gitarristen und Elektronikern Martin Koller auch alles andere als antiquiert. Das ist – wieder einmal – die Big Band der Gegenwart und der Zukunft. *S.R.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Vienna Art Orchestra, Big Band Poesie; Mathias Rüegg (arr, comp), Martin Koller (g, electronics), Allegre Correa (g, perc) u. a. (2004) Emarcy/Universal CD 06024 9867710 (61')



Gospel-Nenner

Auf der dänischen Jazz-Szene ist die aus Barbados stammende Sängerin Etta Cameron seit rund 30 Jahren eine feste Größe und immer wieder auch Gast der renommierten Danish Radio Big Band. Ergebnis der jüngsten Zusammenarbeit ist ein gospelbeseeltes Album, das ihre ausdrucksstarke Stimme höchst vorteilhaft in Szene setzt. Ob Swing oder Bop, Gospel oder Pop, Soul oder Blues – Etta Cameron bewegt sich gleichermaßen versiert durch neu arrangierte Songklassiker aller Stilrichtungen und bringt sie auf einen gemeinsamen Gospel-Nenner. Die Big Band gibt tatkräftig Druck und glänzt durch klangfarbiges Spiel. Und wer könnte in einer Stevie-Wonder-Nummer besser den Harmonika-Part übernehmen als Toots Thielemans. *klm*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Danish Radio Big Band & Etta Cameron, Lady Be Good; Etta Cameron (voc), Nikolaj Bentzon (cond), Danish Radio Big Band; Gast: Toots Thielemans (harm) (2003) Content/Edel CD 0158142CTT (62')



Eigenes Genre

In den 1980er Jahren nahm Linda Ronstadt einige Platten mit Nelson Riddle auf, dem berühmten Sinatra-Arrangeur. Seither gilt sie als Sängerin, die auch zum Jazz fähig sei. Dabei war das nie ihre Intention: Sie hat ein Faible für das klassische Lied-Repertoire der Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg und interpretiert diese Lieder, als ob sie ihr angestammtes Folk-Repertoire wären. Daran ändert sich auch auf ihrer neuen CD nichts, selbst wenn sie von der Creme der Jazz-Elite begleitet wird. Das ist kein Jazz, aber besser als viele andere Popstars mit ähnlichen Versuchen. Es hat das Potential, ein ganz eigenes Genre zu beherrschen. S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Linda Ronstadt, Hummin' to Myself; Linda Ronstadt (voc), Alan Broadbent (arr, p), Christian McBride (b), Peter Erskine, Lewis Nash (dr), Roy Hargrove (tp) (k. A.) Verve/Universal CD 986052-1 (37')



Originelle Songs

Mit einem feinen Trioalbum („Blue Moments“, 2001) hat die Sängerin und Pianistin Sabina Hank sich schon als bemerkenswerte neue Stimme der österreichischen Jazz-Szene und Interpretin ihrer eigenen Songs eingeführt. Jetzt hat sie ihre Band erweitert und konnte gar den Toptenoristen Bob Mintzer (z. B. Yellowjackets) gewinnen, der ja selbst ein höchst gefragter Komponist und Arrangeur ist. Das ist mehr als nur ein Achtungserfolg. Denn hier ordnet Mintzer sich ganz den Hankschen Songs und Arrangements unter und fügt sich gleichberechtigt in die Band ein. Originelle Songs zwischen Jazz, Pop und Soul. Und in aufwendiger, ja bibliophiler Verpackung. klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Sabina Hank, Music in a Mirror; Sabina Hank (voc, p, el-p), Bob Mintzer (ts, b-cl), Martin Scales (g), Christian Diener, Alex Meik (b), Stephan Eppinger (dr), Ingrid Oberkanins (perc), The Mirror Horns (2004) Quinton/Choice CD 0401-2 (51')



Aus der Schublade

Hinter The RH Factor verbirgt sich das erfolgreiche Funk-Projekt des Trompeters Roy Hargrove, das im vorigen Jahr mit dem Album „Hard Groove“ an den Start ging. Bei den Aufnahmen fiel noch Material für eine weitere Scheibe ab, die für eine EP („extended play“, eigentlich eine erweiterte Single) aber auf eine passable CD-Länge kommt. Sie schlägt den Bogen von instrumentalem Funk, der zwischen New-Orleans-Groove und Fela Kutischem Afrobeat oszilliert, über ein Remake von Eddie Harris' „Listen Here“ bis zu tanztauglichem Soul mit wechselnden Vokalisten, etwa dem britischen Soulstar Omar. Um in der Schublade zu verstauben, wären die sechs Nummern in der Tat zu schade. klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

The RH Factor, Strength EP; Roy Hargrove (tp, voice), Jacques Schwarz-Bart (sax), James Poyser (kb), Pino Palladino (b) u. a.; Gäste: Omar, Gordon Chambers, Vivien Goldman (voc) u. a. (2003) Verve/Universal CD 986 334-8 (46')



Neu definiert

Wenn ein so kreativer Musiker wie Nils Wogram ein Orgeltrio gründet, es „Nostalgia“ und das dazugehörige Album „Daddy's Bones“ nennt, darf man sicher sein, dass er nicht einfach einem Retro-Trend folgt. Sicher, die große Blütezeit der Orgeltrios war um 1960, doch wann hätte man schon jemals eines gehört, das von einem Posaunisten geleitet wird! Nostalgia knüpft in eigenen Stücken und einem Strayhorn-Klassiker an die Bop-Tradition an, schwelgt in warmen Sounds und einfachen Strukturen. Doch das wär's auch schon an Nostalgie. Aus der Liebe zum Klangideal und zur Nachvollziehbarkeit früherer Jazz-Stile entsteht hier eine äußerst frische, ganz eigene Musik, die zugleich das Format des Orgeltrios neu definiert. klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Nils Wogram's Nostalgia, Daddy's Bones; Nils Wogram (tb), Florian Ross (org), Dejan Terzic (dr) (2003) Intuition/Alive CD 33792 (58')



Kleiner Dreh

Aus seiner Zeit im Orchester von Frank Sinatra (1991-1995) bringt Altsaxophonist Jim Snidero nicht bloß das unvergängliche „I Should Care“ mit, sondern auch einen Sinn dafür, einen alten Song neu und ein bisschen anders klingen zu lassen. Zusammen mit der Ballade „Prisoner of Love“ ist es das einzige Standard des Albums, doch auch in den Originals findet Snidero durchweg einen unauffällig kleinen kompositorischen Dreh, der sie von den konventionell gewordenen Formmustern des Bop abhebt. Als Gegenstimme zu seinem eigenen Alt holt er sich den Tenoristen Eric Alexander ins Boot und schafft so Kontraste, die mitunter an das Gespann Cannonball Adderley/John Coltrane denken lassen. Nur eben ein bisschen anders. klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Jim Snidero, Close Up; Jim Snidero (as), David Hazeltine (p), Paul Gill (b), Billy Drummond (dr); Gast: Eric Alexander (ts) (2004) Milestone/ZYX CD 9341-2 (54')



Mitreibend

Der Plattentext bemüht sich darum, zu erklären, was „Der rote Bereich“ heißen soll, doch eigentlich ist keine Erklärung nötig. Dieser Konzertmitschnitt dokumentiert – vielleicht besser als die bisherigen Studioproduktionen – eine Band an den Grenzen, eben im roten Bereich: drei virtuose Musiker, die Virtuosität nicht als Selbstzweck verfolgen und das Abenteuer einer solchen Besetzung auskosten, die das mit Kompositionen tun, die den Boden unter den Füßen wegreißen und eine Welt eröffnen, die zu füllen auf diese Art nur dieses Trio mit seinem überwältigenden Willen zur Kommunikation schaffen kann. Dass die Musik dann noch dazu mitreibend und endlos unterhaltsam ist, sollte „Live in Montreux“ zum Erfolg machen. S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Der rote Bereich, Live in Montreux; Frank Möbus (g), Rudi Mahall (bcl), John Schröder (dr) (2001) ACT/Edel CD 9434-2 (49')

- Adams**, Klavierwerke
Nonesuch/Warner S. 79
- Antheil**, Orchesterwerke
CPO/JPC S. 64
- Bach**, Kantaten Vol. 25
BIS/Klassik-Center S. 82
- Bach**, Lautenwerke
Harmonia Mundi S. 72
- Beethoven**, Klavierkonzerte Nr. 1, 2 und 4
Oehms/Codæx S. 69
- Beethoven**, Klavierkonzerte Nr. 2 und 3
DG/Universal S. 69
- Beethoven**, Klaviersonaten
Linn/Codæx S. 90
- Beethoven**, Werke für Klavier und Cello
Philips/Universal S. 73
- Bortniansky**, The Italian Album
Caro Mitis/Klassik-Center S. 83
- Braga Santos**, Cellokonzert
Marco Polo/Naxos S. 68
- Brahms**, Chorwerke
Chandos/Codæx S. 83
- Brahms**, Bearbeitungen für Orgel
Ornament/Musikwelt S. 81
- Britten**, Orchesterwerke
MDG/Codæx S. 64
- Busoni**, Klavierwerke
CPO/JPC S. 77
- Daugherty**, Orchesterwerke
Naxos S. 65
- Dohnányi**, Klavierwerke
Appian/Gebhardt S. 78
- Dreyschock**, Klavierwerke
NCA/Naxos S. 76
- Dukas**, Klavierwerke
Simax/Klassik-Center S. 77
- Dvorák**, Klavierwerke
Naxos S. 76
- Dvorák**, Violinkonzert
Harmonia Mundi S. 68
- Gershwin**, Ravel, Klavierkonzerte
Oehms/Codæx S. 90
- Glasunow**, Sinfonien Nr. 5 und 7
BIS/Klassik-Center S. 63
- Globokar**, Schlagzeugwerke
Wergo/Note 1 S. 74
- Grieg**, Lyrische Stücke
MDG/Codæx S. 77
- Grieg**, Peer Gynt
Capriccio/Delta S. 89
- Griffiths/Uiitti**, There is still time
ECM/Universal S. 75
- Gubaidulina, Janáček, Grieg**,
Werke für Cello und Klavier
Eigenart/Tacet S. 74
- Händel**, Duette
Virgin/EMI S. 86
- J. E. Hartmann**, Sinfonien
CPO/JPC S. 62
- Haydn**, Sinfonien Nr. 6-8
Arts/Klassik-Center S. 62
- Haydn**, Streichquartette Vol. 3
Praga/HM S. 90
- Haydn**, Volksliedbearbeitungen Vol. 1
Brilliant/Alive S. 84
- Henze**, Frühe Orchesterwerke
Wergo/Note 1 S. 65
- Herrando**, Violinsonaten
Cavalli/Note 1 S. 72
- Homilius**, Motetten
Carus/Note 1 S. 83
- Honegger**, Orchesterwerke
Naxos S. 64
- Iglesias**, La mala educación
Sony S. 61
- Isási**, Sinfonie Nr. 2
Naxos S. 64
- Ives**, Barber, Klavierwerke
Hyperion/Codæx S. 78
- Jolivet**, Klaviersonaten
Centaur/Klassik-Center S. 77
- Kapustin**, Klavierwerke
Hyperion/Codæx S. 78
- Klein**, Komponistenportrait
Wergo/Note 1 S. 75
- Kodály, Bartók**, Orchesterwerke
Linn/Codæx S. 90
- Krenek**, Operneinakter
Capriccio/Delta S. 88
- Lehár**, Der Rastelbinder
CPO/JPC S. 87
- Mahler**, Sinfonie Nr. 4 bearb. für
Kammerensemble
Dorian/Musikwelt S. 63
- Mahler**, Sinfonie Nr. 9
Decca/Universal S. 50
- Mancini**, Filmmusik
Concord/In-Akustik S. 71
- Marx**, Orchesterlieder
ASV/Codæx S. 84
- Mozart**, Arien
Ondine/Note 1 S. 86
- Mozart**, Frühe Sinfonien
DHM/HM S. 62
- Mozart**, Klavierkonzerte Vol. 6
Arte Nova/HM S. 69
- Mozart**, Klaviersonaten (Koroliov)
Hänssler/Naxos S. 76
- Mozart**, Klaviersonaten (Rosen)
Fonè/Codæx S. 90
- Mussorgsky/Ravel**, Bilder einer Ausstellung
Vanguard/Scherzando S. 90
- Newman**, The Greatest Story Ever Told
Varèse Sarabande/Zomba S. 71
- Onslow**, Sinfonien Nr. 1 und 3
CPO/JPC S. 62
- Orff**, Klage der Ariadne, Tanz der Sproßen
Arts/Klassik-Center S. 87
- Orff**, Orpheus
Arts/Klassik-Center S. 87
- Pacius**, Prinsessan av Cypern
BIS/Klassik-Center S. 89
- Portman/Amram**, The Manchurian
Candidate
Varèse Sarabande/Zomba S. 71
- Prokofieff**, Ägyptische Nächte
Capriccio/Delta S. 89
- Ravel**, L'Enfant et les Sortilèges
Arts/Klassik-Center S. 87
- Ravel**, L'Heure espagnole
Arts/Klassik-Center S. 87
- Reger**, Klavierwerke
Warner S. 77
- Reznicek**, Der Sieger
CPO/JPC S. 63
- Saariaho**, Kammermusik
Kairos/HM S. 75
- F. Scarlatti**, Dixit Cominus
Deux-Elles/Note 1 S. 82
- Schostakowitsch**, Schauspielmusiken
Signum/Audiophile Sound S. 89
- Schostakowitsch**, Sinfonie Nr. 4
EMI S. 50
- Schubert**, Pauset, Klavierwerke
Aeon/HM S. 76
- Schultz**, Klavierwerke
Aulos/Musikwelt S. 79
- R. Schumann**, Lieder Vol. 3
Decca/Universal S. 84
- R. Schumann**, Sämtliche Werke
für Violine und Klavier
Genuin/Klassik-Center S. 73
- R. und C. Schumann, Brahms**, Lieder
Harmonia Mundi S. 84
- Schwandtner**, Kammermusik
Naxos S. 74
- Shearmur**, Sky Captain and the
World of Tomorrow
Sony S. 71
- Silvestrov**, Stille Lieder
ECM/Universal S. 85
- Strawinsky**, Pétrouchka
Vanguard/Scherzando S. 90
- Telemann**, Fortsetzung des
Harmonischen Gottesdienstes
CPO/JPC S. 82
- Terzakis**, Kammermusik
Col Legno/HM S. 75
- B. Tschaiowsky**, Orchesterwerke
Hyperion/Codæx S. 64
- P. Tschaiowsky, Korngold**, Violinkonzerte
DG/Universal S. 68
- Vivaldi**, Orlando finto pazzo
Naïve/HM S. 86
- Vivaldi**, Violinkonzerte
EMI S. 68
- Vorisek**, Kammermusik
Praga/HM S. 90
- Wagner**, Szenen
Oehms/Codæx S. 86
- Weill**, Die sieben Todsünden
Hänssler/Naxos S. 88
- Weingartner**, Sinfonische Werke Vol. 1
CPO/JPC S. 63
- Williams**, The Missouri Breaks
Varèse Sarabande/Zomba S. 71
- Winkler**, Heptameron
Col Legno/HM S. 88
- Sammelprogramme**
Aguirre (Kammermusik des Barock)
DHM/HM S. 72
- Arien, Madrigale und Kantaten** (Barock)
Naïve/HM S. 86
- As time goes by** (Filmmusik)
EMI S. 71
- Continental Britons** – The Émigré Composers
Nimbus/Naxos S. 74
- Der Türken Annmarsch** (Barockmusik für
Violine)
ECM/Universal S. 72
- Double Dream** (Improvisationen an zwei
Klavieren)
EMI S. 79
- Ein Requiem für Biber**
DG/Universal S. 82
- Escenas Argentinas** (Orchesterwerke)
Chandos/Codæx S. 65
- Jerusalem on High** (viktorianische
Orgelmusik)
Hyperion/Codæx S. 81
- Klavier-Kaiser**
Süddeutsche Zeitung S. 80
- Music for the Theatre** Vol. 1
(Schauspielmusik)
Arte Nova/HM S. 89
- Organ Firework** Vol. 10
Hyperion/Codæx S. 81
- Priory LP Archive Series** Vol. 1 (Orgelmusik)
Priory/Musikwelt S. 81
- Psalmen** (Chorwerke des 20. Jahrhunderts)
Profil/Naxos S. 83
- Victorian Organ Sonatas** Vol. 2
Priory/Musikwelt S. 81
- Recitals/Künstlerportraits**
Karel Ancerl (Novak, Slavicky)
Supraphon/Codæx S. 66
- John Barbirolli** (Franck, Dussek)
Supraphon/Codæx S. 66
- Thomas Beecham** (Berlioz)
Sony S. 66
- Guido Cantelli** (Vivaldi, Mozart,
Schubert, Mendelssohn)
Testament/Note 1 S. 66
- Carlo Maria Giulini** (Verdi)
BBC/Musikwelt S. 66
- Robert Holl** – Sonder-Edition
Preisner/Naxos S. 85
- Jascha Horenstein** (Beethoven)
BBC/Musikwelt S. 66
- Jascha Horenstein** (Haydn, Mozart,
Beethoven, Mendelssohn, Brahms)
Music&Arts/Note 1 S. 66
- Erich Kleiber** (Beethoven, Weber,
Mozart, Schubert)
Decca/Universal S. 66
- Lovro von Maticic** (Bruckner)
Supraphon/Codæx S. 66
- Karl Münchinger** (Haydn)
DG/Universal S. 66
- Hans Rosbaud** (Haydn, Mozart,
Beethoven, Rachmaninoff)
DG/Universal S. 66
- Leopold Stokowski** (Vaughan Williams,
Riegger, Hovhanness, Creston)
Cala/Musikwelt S. 66
- Leopold Stokowski** (Vaughan Williams,
Tschaiowsky, Mozart, Scott, Weinberger)
Cala/Musikwelt S. 66
- Leopold Stokowski** (Vivaldi, Händel)
Cala/Musikwelt S. 66
- Bruno Walter** (Beethoven)
Music&Arts/Note 1 S. 66
- Bruno Walter** (Bruckner)
Sony S. 66
- Bruno Walter** (Mahler)
Profil/Naxos S. 66
- DVD**
Bizet, Carmen
TDK/Naxos S. 93
- Antonin Dvorák – Deo Gratias**
Supraphon/Codæx S. 94
- Giordano**, Fedora
DG/Universal S. 93
- Offenbach**, Les contes d'Hoffmann
TDK/Naxos S. 92
- Burkhard Schliessmann** spielt Godowsky,
Liszt, Chopin
Arthaus/Naxos S. 94
- Strawinsky**, Pétrouchka; **Brahms**,
Liebeslieder-Walzer
Arthaus/Naxos S. 94
- Thomas**, Hamlet
EMI S. 92
- Verdi**, Il Trovatore
TDK/Naxos S. 93
- Yared/Petit**, Clavigo
TDK/Naxos S. 51
- Jazz**
Chet Baker, Easy To Love
Dreyfus/Soulfood S. 98
- Joey Baron**, Tongue In Groove
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Count Basie**, Sound of Swing (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Tim Berne**, Diminutive Mysteries
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Paul Bley**, Nothing to Declare
Justin Time/Sunny Moon S. 99
- Bill Carrothers**, Armistice 1918
Sketch/HM S. 99
- Nat „King“ Cole**, Unforgettable (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- John Coltrane**, A True Innovator (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Danish Radio Big Band & Etta Cameron**
Content/Edel S. 100
- Miles Davies**, The Cool Jazz Sound (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Miles Davies**, Seven Steps – The Complete
Columbia Recordings 1963-64 S. 96
- Duke Ellington**, The Big Band Feeling (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Gabrielle Goodman**, Travelin' Light
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Scott Hamilton/Harry Allen**, Heavy
Concord/In-Akustik S. 99
- Sabine Hank**, Music in a Mirror
Quinton/Choice S. 101
- Peter Herborn**, Traces Of Trane
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- The Andrew Hill Jazzpart Octet + 1**
Stunt X/Sunny Moon S. 99
- Billie Holiday**, The Lady Day's Life (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- B. B. King**, Living Legend (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Herbie Mann/Phil Woods**, Beyond Brooklyn
Dreyfus/Soulfood S. 98
- Brandford Marsalis Quartet**, Eternal
Marsalis/In-Akustik S. 51
- Daniel Messina Trio**, Buenos Aires Affairs
Mulatina/jazz-network S. 100
- Bob Mintzer Big Band**, Live at MCG
MCG Jazz/In-Akustik S. 99
- Paul Motian**, Electric Bebop Band
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Paul Motian**, On Broadway
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Gerry Mulligan Quartet** With Chet Baker
Dreyfus/Soulfood S. 98
- Charlie Parker/Dizzy Gillespie** (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Oscar Peterson Trio**, The Legendary...
Telarc/In-Akustik S. 98
- René Pretschner Trio**, Story of a Jazz
Grenhouse/Sunny Moon S. 100
- The Quintet Of The Year**
Dreyfus/Soulfood S. 98
- The RH Factory**, Strenght EP
Verve/Universal S. 101
- Hank Roberts**, Little Motor Music
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Linda Ronstadt**, Hummin' to Myself
Verve/Universal S. 101
- Der rote Bereich**, Live in Montreux
ACT/Edel S. 101
- Gonzales Rubalcaba**, Paseo
Blue Note/EMI S. 100
- Jim Snidero**, Close Up
Milestone/ZYX S. 101
- Omar Sosa**, Mulatos
Skip/Sunny Moon S. 100
- Cécile Verny Quartet**, Live in Antibes
Double Moon/Sunny Moon S. 96
- Vienna Art Orchestra**, Big Band Poesie
Emarcy/Universal S. 100
- The Best of West Coast Jazz**
Dreyfus/Soulfood S. 98
- Cassandra Wilson**, After The Beginning
Again
JMT Edition/Winter&Winter S. 97
- Nils Wogram's Nostalgia**, Daddy's Bones
Intuition/Allve S. 101
- Lester Young/Count Basie**, Jammin' the
Blues (DVD)
EforFilms/H'Art S. 95
- Hörbücher**
Benn, Das Hörwerk
Zweitausendeins S. 59
- Hauptmann**, Bahnwärter Thiel
Wortstark S. 58
- Hettche**, Der Fall Arbogast
Deutsche Grammophon S. 60
- Jelinek**, Jackie
Intermedium S. 60
- Kehlmann**, Ich und Kaminski
Deutsche Grammophon S. 60
- Manzoni**, Die Verlobten
DAV S. 60
- Shakespeare**, Hamlet
Sprachraum S. 60
- Svevo**, Senilità
Hoffmann und Campe S. 60
- Tausendundeine Nacht**
Hörbuch Hamburg S. 58
- Williams**, Otherland
Hörverlag S. 61
- Kinder**
Haas, Wie Timmy Lust auf Musik bekam
Ars S. 56
- Jazz for Kids**
Verve S. 56
- Kleeberg**, Des Kaisers neue Kleider
See-Igel S. 56
- Schwaen**, Pinocchio's Abenteuer
Kreuzberg S. 56
- Simsa**, Blockflötenhits
Jumbo S. 56
- Tischhauser**, Die Bremer Stadtmusikanten
Claves S. 56
- Bücher**
Experimentelles Musik- und Tanztheater
Laaber S. 53
- Quasthoff**, Die Stimme
Ullstein S. 52
- Tewinkel**, Bin ich normal, wenn ich
mich im Konzert langweile?
DuMont S. 52
- Noten**
Dvorák, Slawische Tänze
Henle S. 55
- Ochsenhauser Orgelbuch**
Carus S. 54
- Waterhouse**, Jacobean Salute
Lienau S. 55
- Waterhouse**, Nonett
Lienau S. 55